

Zurück in die verlorene Heimat

ANALYSE Wurzeln und Akteure des Gaza-Konflikts – Teil 1

Diskutiert man die Lage in Israel und den umstrittenen Gebieten, kommt man schnell an einen Punkt, an dem es grundsätzlich wird. „Palästina war zuerst da!“, heißt es da. Häufig: „Die meisten Israelis sind gar keine Juden, sondern Polen und Russen.“ Oder auch: „Israel ist ein Kolonialstaat, den Amerikaner, Briten und Juden erfanden.“ Die historische Wahrheit ist eine andere, und um die zu verstehen, lohnt es sich, die Geschichte kurz hinter Adam und Eva zu beginnen.

Gewollte Auslöschung

Die ursprüngliche Heimat des jüdischen Volkes ist das Gebiet des heutigen Israels, sind Teile Jordaniens und Syriens. Das Altertum kennt das Großkönigreich Israel und die Kleinstaaten Israel und Juda, die ins Getriebe der antiken Großmächte gerieten. Das babylonische Exil, die Zerstörung des Ersten und Zweiten Tempels in Jerusalem, der Aufstand gegen griechische und römische Fremdherrschaft sind historische Tatsachen.

Im Jüdischen Krieg zerstörten die Römer im Jahr 135 nicht nur das jüdische Zentralheiligtum in Jerusalem, töteten Hunderttausende Juden und verschleppten eine große Zahl als Sklaven, sie versuchten auch, die Erinnerung an die Existenz eines jüdischen Staates auszulöschen: Die Provinz „Judaea“ wurde in „Syria Palaestina“ umbenannt, Jerusalem in „Aelia Capitolina“. Sie scheiterten: Weder konnten Siedlungsverbot und Vertreibung die jüdische Präsenz beenden, noch löschten Umbenennungen die Sehnsucht des vertriebenen jüdischen Volkes nach seiner Heimat aus. Noch heute betet man am Seder-Abend „Und nächstes Jahr in Jerusalem“. In der Stadt selbst waren Juden durchweg die größte Bevölkerungsgruppe.

„Palästina“ ist also eine rein geografische Bezeichnung, die mit einem Volk nichts zu tun

DEN DINGEN AUF DEN GRUND GEGANGEN

Er ist wieder da – der aggressive europäische Antisemitismus. Heute nennt er sich „Antizionismus“, „pro-palästinensischer Aktivismus“ und „Israelkritik“. Neben platter Propaganda sind die Tatsachen, insbesonde-

re die historischen, zum Gegenstand von Verdrehungen geworden. Eine vierteilige Artikelreihe betrachtet die historischen Ursachen des heutigen Konflikts im Vorderen Orient und die Rolle von Akteuren.

hat – außer mit den ausgestorbenen Philistern, den Bewohnern der Küstenstädte in der Antike. Es gibt keine palästinensische Sprache und keine abgrenzbare palästinensische Kultur, sondern eine Mischung von Völkern, die in diesem Gebiet lebten und leben.

In den folgenden Jahrhunderten wurde diese Mischung mit jeder Eroberung bunter. Neben den autochthonen Juden kamen Griechen, Römer, Perser, Europäer, Araber und Türken. Alle kamen als Eroberer, und für alle außer Juden und Christen war die Region von untergeordneter Bedeu-

reife die historischen, zum Gegenstand von Verdrehungen geworden. Eine vierteilige Artikelreihe betrachtet die historischen Ursachen des heutigen Konflikts im Vorderen Orient und die Rolle von Akteuren.

sche Kaiser, lehnten eine Unterstützung jedoch ab. Daher wanden sich die zionistischen Führer an Großbritannien und fanden während des Ersten Weltkrieges, in dem die Türkei und Großbritannien Gegner waren, Gehör.

Die Sieger ordneten nach der osmanischen Niederlage von 1918 die Region neu. Der Völkerbund vergab den Vorderen Orient als eine Reihe von Mandats-Gebieten an die Siegermächte Großbritannien und Frankreich. Die Mandate sollten diese Gebiete auf spätere Eigenstaatlichkeit, für die man sie um 1920 noch nicht

reif hielt, vorbereiten. Das britische Mandatsgebiet „Palästina“ bestand aus dem heutigen Jordanien und dem heutigen



Autor ist **Alexander Will**. Er hat unter anderem in Damaskus und Jerusalem studiert und bereist die Region regelmäßig.

@Den Autor erreichen Sie unter

Will@infoautor.de

ung. Sie war eine Landbrücke, mehr nicht. Unter den Osmanen führte das zu ökonomischem und kulturellem Verfall. Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts – etwa von Mark Twain – legt davon Zeugnis ab.

Das begann sich gegen Anfang des 19. Jahrhunderts zunächst zaghaft zu ändern. Die zionistische Bewegung im Galut – also der jüdischen Diaspora in Europa – hub an, den Traum von „Nächstes Jahr in Jerusalem“ in die Praxis umzusetzen. Die jüdische Nationalbewegung entwickelte ein Einwanderungsprogramm für die inzwischen osmanische Provinz, das um 1880 begann, sich zu materialisieren. Die Osmanen, wie auch der deut-

Israel, inklusive der umstrittenen Gebiete. Im Osten grenzte es an das britische Mandatsgebiet „Irak“ und im Norden an das französische „Syrien“.

Die Mandatszeit geriet zum Desaster – wir werden später darauf zurückkommen – und endete 1947 mit dem Teilungsplan für das Restmandatsgebiet Palästina. Das heutige Jordanien hatten die Briten zuvor abgetrennt. Die Juden akzeptierten den UN-Plan, die Araber nicht. Zunächst fielen arabische Milizen über die jüdische Bevölkerung her, die sich, gestützt auf eigene militärische Organisationen, wehrte.

Als diese Überfälle nicht erfolgreich waren, griffen ägyptische Truppen, sowie von Jor-

danien aus die von britischen Offizieren organisierte „Arabische Legion“ den eben erst proklamierten Staat Israel an. Der Überfall endete mit der totalen Niederlage der Araber gegen die provisorische Milizstreitmacht des jungen Israels.

Im Ergebnis okkupierte Jordanien Gebiete westlich des Jordans (Judäa und Samaria/Westbank) und Ägypten den Gazastreifen. Ein arabischer Staat auf ehemaligem Mandatsgebiet entstand nicht. Israel eroberte seinerseits zusätzliche, kleinere Gebiete.

Der Krieg begründete die Flüchtlingsfrage, die eine doppelte ist. Zum einen verließen weniger als 600.000 Araber das Gebiet des heutigen Kernisrael. Die meisten folgten Aufrufen der arabischen Invasionsarmeen, einige wurden tatsächlich gewaltsam vertrieben. Fast 200.000 blieben jedoch. Zum anderen ergoss sich ein Flüchtlingsstrom von rund 800.000 Juden aus arabischen Ländern in den Staat Israel. Diese Menschen wurden ausnahmslos vertrieben und flohen vor blutigen Pogromen im Irak oder Ägypten. Sämtliche Juden der Westbank mussten die jetzt jordanischen Gebiete verlassen.

Land gegen Frieden

Es war ein weiterer Krieg, der die Bühne des Konfliktes formte, wie wir ihn heute kennen: 1967 kam die israelische Armee einem konzentrierten Angriff Jordaniens, Ägyptens, Syriens und anderer arabischer Länder zuvor. Nach sechs Tagen waren diese Armeen besiegt. Israel kontrollierte nun Gaza, den Sinai und die Westbank.

Im Rahmen eines Friedensabkommens gab Israel die Sinai-Halbinsel an Ägypten zurück. Die Konflikte um Judäa, Samaria und den Gazastreifen sind hingegen unverändert existent. Es wird später deutlich werden, warum das so ist. ■ **In Teil zwei** geht es um die britische Nahostpolitik.